

auch aus der Erkenntnis der seelischen Eigenschaften seines Vorwurfes gewinnt. (Hier könnte man noch hinzufügen, daß dieser Vorgang bei dem einzelnen Künstler — wie alles künstlerische Schaffen im Gegensatz zum wissenschaftlichen — nur zum geringsten Teil bewußt ist, und daß ein schwer zu entwirrendes Ineinanderspielen der Gleichgewichtsstörung im Schaffenden und der Gleichgewichtsstörung der dargestellten Person zu der karikaturistischen Zeichnung führt — ja, man könnte sogar so weit gehen, zu behaupten, daß, je mehr die Welt selbst aus dem Gleichgewicht gerate, wie es heute der Fall ist, um so mehr der Versuch, sie wiederzugeben, ins Ungleichgewichtige gerät, so daß dem Laien heute jeder neue Stil in seinen Anfängen leicht als Karikatur erscheint, also auch die durchaus ernsthafte, nicht als Karikatur gedachte Form, die schlechthin die Wirklichkeit wiedergeben will.) Wir sehen also, daß der Begriff der Karikatur in einer Zeit wie der unseren sehr weit und dehnbar geworden ist.

Wir müssen also den Karikaturisten auch aus seiner Zeit verstehen. Es gibt Zeiten, die harmonisch sind (oder sich wenigstens als harmonisch empfinden). Das sind die Zeiten, in denen der Karikaturist als solcher am wenigsten in Erscheinung tritt und am wenigsten Einfluß hat, die Zeiten der Klassik. Ohne Klassik gäbe es keine Karikatur. Der Begriff „Karikatur“ entsteht erst durch das Abweichen von dieser Norm, und je mehr die Klassik schwindet, um so weiter wird er, um so schwerer ist es zu sagen, was Karikatur ist.

In dem Augenblick, wo in einem Zeitabschnitt sich ein Riß zeigt, tritt der Karikaturist auf die Bildfläche und erweitert diesen Riß. Er nagt und bohrt daran, bis der Riß noch deutlicher klappt. Die Art dieser Zeitstörung kann sehr verschiedener Natur sein. Es kann sich um einen Gegensatz innerhalb der Gesellschaftsklassen handeln, z. B. Gegensatz zwischen Adel und Bürgertum, zwischen Kapitalismus und Proletariat, zwischen Ariern und Semiten. Es kann aber auch eine ganze Welt in Frage gestellt werden. Jede Zeit erzeugt also wie von selbst den ihr angemessenen Karikaturisten, der ihr die eigenen Gegensätze grell ins Bewußtsein ruft und dadurch oft zu einer neuen Harmonie überleitet.

Betrachten wir nun einige Karikaturisten im Rahmen ihrer Zeit. Es kommt mir dabei nicht darauf an, in irgendeinem Sinn voll-



„Himmel, — ruft sie, — welches Glück!!“
(Knopp sein Schweiß der tritt zurück.)



„Komm, geliebter Herzensschatz,
Nimm auf der Bersdiäre Platz!“



Nur an dich bei Tag und Nacht,
Süßer Freund, hab' ich gedacht!



Unaussprechlich inniglich,
Freund und Engel, lieb ich dich!“

Wilhelm Busch (1832–1908):
Abenteuer eines Junggesellen